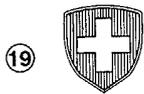


CH 693 517 A5



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES INSTITUT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

① **CH 693 517 A5**

⑤ Int. Cl.⁷: **G 07 D 007/00**
G 06 K 019/06

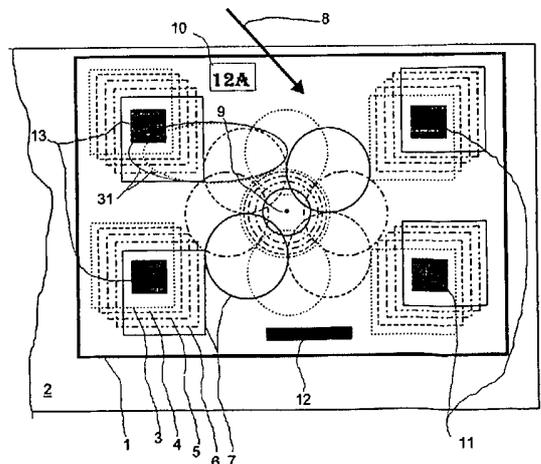
Erfindungspatent für die Schweiz und Liechtenstein
Schweizerisch-liechtensteinischer Patentschutzvertrag vom 22. Dezember 1978

⑫ **PATENTSCHRIFT A5**

<p>⑳ Gesuchsnummer: 01368/97</p> <p>㉑ Anmeldungsdatum: 06.06.1997</p> <p>㉒ Patent erteilt: 15.09.2003</p> <p>㉓ Patentschrift veröffentlicht: 15.09.2003</p>	<p>㉔ Inhaber: OVD Kinegram AG, Gubelstrasse 22, 6301 Zug (CH)</p> <p>㉕ Erfinder: René Staub, Schmiedstrasse 6, 6330 Cham (CH) Wayne Robert Tompkin, Oesterliwaldweg 2, 5400 Baden (CH)</p> <p>㉖ Vertreter: Patentanwaltsbüro Dr. Urs Falk, Eichholzweg 9A, 6312 Steinhausen (CH)</p>
---	--

⑤④ **Flächenmuster.**

⑤⑦ Ein Flächenmuster (1) weist N visuell erkennbare Muster auf, die aus beugungsoptisch wirksamen, mikroskopisch feinen Reliefstrukturen, ebenen Spiegelflächen oder mit absorbierenden oder streuenden Strukturen zusammengesetzt sind. Die N Muster enthalten zusammen wenigstens ein unabhängiges, gemeinsames Flächenelement (11). Das Flächenelement (11) ist in Flächenteile unterteilt und weist eine von den N Mustern unabhängige, vorbestimmte strukturierte Anordnung der Flächenteile auf, die mit dem unbewaffneten Auge nicht erkennbar ist. Jedes Flächenteil ist mit einer einzigen, mikroskopisch feinen Beugungsstruktur oder mit einer Struktur belegt, die eine absorbierende oder streuende Eigenschaft besitzt oder ein ebener Spiegel ist. Die Reliefstrukturen, Beugungsstrukturen und die übrigen Strukturen sind in ein Laminat aus Kunststoff eingebettet und können in ihrer optische Wirksamkeit durch eine Reflexionsschicht verstärkt werden. Das Flächenmuster (1) ist als Sicherheitselement auf einem Dokument (2) angebracht und ermöglicht eine maschinelle Identifikation des Dokuments (2) in einem Lesegerät.



CH 693 517 A5

Beschreibung

Die Erfindung bezieht sich auf Flächenmuster der im Oberbegriff des Anspruchs 1 genannten Art und auf die Verwendung dieses Flächenmusters.

5 Solche Flächenmuster eignen sich als Sicherheits- und Echtheitsmerkmal auf Dokumenten, wie zum Beispiel Banknoten, Wertpapieren, Ausweisen, Pässen, Kredit- und anderen Identitätskarten, «smart cards» in jeglicher Form usw.

Aus den Patentschriften EP-A 105 099, EP-A 330 738, EP-A 375 833 und EP-A 537 439 sind in Kunststoff eingeprägte, beugungsoptische Sicherheitsmerkmale mit N Mustern und äusserst feinen Filigranstrukturen, wie z.B. Guillochen bekannt, deren Bildinhalt sich beim Drehen um eine Achse vorbestimmt verändert. Diesen Sicherheitsmerkmalen fehlt eine maschinell auslesbare Information.

10 Solche Sicherheitsmerkmale sind in ein Laminat aus Kunststoff eingebettet (EP-A 401 466).

Aus der CH 653 160 ist ein Wertdokument mit maschinenlesbaren optischen Echtheitsmarkierungen bekannt. Das Dokument weist nur die aus Beugungsstrukturen bestehende Echtheitsmarkierung auf, die aus aneinander gefügten Teilflächen mit vorbestimmten Beugungsstrukturen zusammengesetzt sind. Es wird vorgeschlagen, ein grobes Relief für eine Beugungsstruktur auf viele Flächenteile aufzuteilen. Durch Zerschneiden und wieder Zusammenfügen der Echtheitsmarkierung kann jedoch der Informationsgehalt leicht verfälscht werden. Ein wichtiges Merkmal ist das statische, gleichzeitige Erfassen der Information aus der ganzen Echtheitsmarkierung, falls die ganze Fläche des Echtheitsmerkmals mit parallelem Licht bestrahlt wird.

20 Das Sicherheitsmerkmal kann erste Beugungselemente aufweisen, die sich gemäss der EP-A 360 969 von den umgebenden weiteren Beugungselementen nur durch ihren um 180° höheren Wert des Azimuts (Asymmetrie) unterscheiden. Mit solchen spiegelsymmetrischen Paaren aus den Beugungselementen kann ein Echtheitsmerkmal mit einer Information versehen werden. Ein derartiges Flächenmuster weist den gleichen Nachteil wie die CH 653 160 auf.

25 Die Aufgabe der Erfindung ist, ein Flächenmuster in Form eines beugungsoptischen Sicherheitsmerkmals zu schaffen, das eine einfach auszulesende Information zur Identifizierung des Flächenmusters besitzt und nicht oder sehr schwierig verfälschbar ist.

30 Die genannte Aufgabe wird erfindungsgemäss durch die Merkmale des Anspruchs 1 gelöst. Eine Verwendung des Flächenmusters wird in Anspruch 12 angegeben. Vorteilhafte Ausgestaltungen ergeben sich aus den abhängigen Ansprüchen.

Nachfolgend werden Ausführungsbeispiele der Erfindung anhand der Figuren näher erläutert.

Es zeigt

35 Fig. 1: ein Flächenmuster,
Fig. 2a–d: Flächenelemente,
Fig. 3: ein Lesegerät und das Flächenmuster,
Fig. 4: einen linearen Flächenverband,
Fig. 5: einen quadratisch begrenzten Flächenverband, und
40 Fig. 6: eine Anordnung von Schriftbildern im Flächenmuster.

Die Fig. 1 zeigt ein Flächenmuster 1, das als Sicherheitselement auf einem Dokument 2 angebracht ist. Das Flächenmuster 1 weist N visuell erkennbare Muster auf, die aus Flächenanteilen oder anderen grafischen Elementen mit beugungsoptisch wirksamen, mikroskopisch feinen Reliefstrukturen, ebenen Spiegelflächen oder mit absorbierenden oder streuenden Strukturen zusammengesetzt sind. Ausführungen der N Muster sind in den eingangs erwähnten Patentschriften EP-A 105 099, EP-A 330 738, EP-A 375 833, EP-A 537 439 beschrieben. In der Zeichnung der Fig. 1 sind aus zeichnerischen Erwägungen die N Muster durch Linien 3 bis 7 in verschiedener Gestalt (durch Punkte, Striche, Punkt–Strich usw.) dargestellt. In Wirklichkeit nimmt ein Beobachter, der das Flächenmuster 1 aus der Sehrichtung 8 erblickt, bei einer Drehung um die Normale zur Zeichenebene (dargestellt mit dem Punkt 9) des mit Tageslicht beleuchteten Flächenmusters 1 jeweils nur ein einziges der N Muster in brillanten Farben wahr, wobei sich beim Übergang von einem Muster zum nächsten die Lage der sichtbaren Quadrate und Kreise auf dem Flächenmuster 1 ändert bzw. Kreise mit dem Mittelpunkt 9 und sich ändernden Radien nacheinander sichtbar sind. Dieselben Bewegungseffekte weisen auch Schriftbilder 10 auf.

55 Die N Muster enthalten zusammen wenigstens ein unabhängiges, gemeinsames Flächenelement 11, das nicht Teil der N Muster ist. Eine Vielzahl dieser Flächenelemente 11 können nebeneinander, mit oder ohne Beabstandung, angeordnet sein und einen bandförmigen, linearen ersten Flächenverband 12 von der Höhe eines Flächenelementes 11 bilden. In einer ändern Ausführung weist ein kompakter zweiter Flächenverband 13 die Form eines Vierecks (Quadrat, Rechteck, Rhombe) oder einer ändern, beliebig begrenzten Flächenform auf. Nicht zusammenhängende, beliebig begrenzte Flächenelemente 11 können über das ganze Flächenmuster 1 verteilt oder in einer losen Gruppe angeordnet sein.

60 In der Fig. 2a bis 2d sind Beispiele der Flächenelemente 11 gezeigt, wobei hier angemerkt ist, dass die gezeigten Flächenelemente 11 nur aus darstellerischen Gründen als Rechtecke gezeichnet sind. Das Flächenelement 11 ist in Flächenteile 14, 15 unterteilt und weist eine von den N Mustern unabhängige, vorbestimmt strukturierte Anordnung der Flächenteile 14, 15 auf, die mit dem unbewaffneten Auge
65

nicht erkennbar ist, d.h. wenigstens eine Abmessung der Flächenteile 14, 15 ist kleiner als 0,3 bis 0,4 mm. Jedes Flächenteil 14 bzw. 15 ist mit einer einzigen, mikroskopisch feinen Beugungsstruktur oder mit einer Struktur belegt, die eine absorbierende oder streuende Eigenschaft besitzt, oder ein ebener Spiegel ist. Nachstehend werden die nicht näher spezifizierten Strukturen der Flächenteile 14, 15 mit «Teilstruktur» bezeichnet. Das Flächenmuster 11 in Fig. 2a ist in zwei gleich grosse Flächenteile 14, 15 unterteilt. Das Flächenteil 14 ist mit der Teilstruktur «a» belegt, der Flächenteil 15 mit der Teilstruktur «b». Die Grösse des Flächenelementes 11 ist beispielsweise 0,5 mm breit und 0,6 bis 0,8 mm hoch. Für den Betrachter des Flächenmusters 1 (Fig. 1) sind diese Flächenteile 14, 15, wenn sie mit einer Beugungsstruktur belegt sind, wegen der hohen Intensität des an der Beugungsstruktur gebeugten Lichtes als auffällige Farbflächen sichtbar und könnten den Bildeindruck des jeweils sichtbaren Musters stören. Beschädigungen der Oberfläche des Flächenelementes 1 innerhalb des Flächenteils 14 bzw. 15 können die Leuchtkraft der Teilstruktur empfindlich reduzieren.

Werden die Flächenelemente 11 feiner unterteilt, z.B. gemäss den Fig. 2b, 2c, 2d, nimmt für den Betrachter die Intensität des Flächenelementes 11 ab. In der Fig. 2b ist das Flächenelement 11 mit einer Anordnung der schräg gestellten bandförmigen Flächenteile 14, 15, 16 unterteilt. Die Teilstrukturen «a», «b» und «c» sind den Flächenteilen 14, 15, 16 zugeordnet und bilden eine zyklisch wechselnde Folge abc abc abc. Die kleinere Abmessung der einzelnen Flächenteile 14, 15, 16 liegt im Bereich von 50 μm . Sind die Teilstrukturen «a», «b» und «c» als Beugungsstrukturen ausgebildet, unterscheiden sie sich in wenigstens einem Gitterparameter, sodass der Beobachter meist eine Mischfarbe mit weniger Brillanz erblickt. In der Fig. 2c ist das Flächenelement 11 in regelmässige Pixel 17 unterteilt, deren grösste Abmessung 0,3 mm nicht überschreitet. Diese Anordnung der zyklisch vertauschten Teilstrukturen «a», «b», «c» und «d» in den Flächenteilen 14, 15, 16, 18 ist eine Abwandlung der Anordnung in der Fig. 2b, die besser in die eines der bekannten Flächenmuster (EP-A 375 833) integrierbar ist. Die Fig. 2d weist eine Anordnung der bandförmigen, wenigstens 30 μm breiten Flächenteile 14, 15 mit den beiden zyklisch vertauschten Teilstrukturen «a» und «b» auf. Die hier gezeigten Beispiele der Anordnung der Teilstrukturen im Flächenelement 11 und die Art der Unterteilung des Flächenelementes 11 sind eine nicht vollständige Auswahl.

In der Fig. 3 ist das Flächenmuster 1 (Fig. 1) auf das Dokument 2 geklebt. Ein Relief 19 des Flächenmusters 1 umfasst die Flächenanteile mit den mikroskopisch feinen Reliefstrukturen und mit absorbierenden oder streuenden Strukturen oder mit ebenen Spiegeln der N Muster sowie die Teilstrukturen der Flächenelemente 11. Das Relief 19 ist in ein Laminat 20 aus transparentem Kunststoff eingebettet. Zur Erhöhung der optischen Wirksamkeit kann das Relief 19 mit einer Reflexionsschicht 21 verstärkt werden.

Eine maschinelle Identifikation des Dokuments 2 in einem Lesegerät, das die WO 98/55963 beschreibt, ist besonders bei Banknoten und Ausweisen aller Art vorteilhaft. Um ein sicheres optisch maschinelles Auslesen zu ermöglichen, weisen die Beugungsstrukturen der Flächenelemente 11 (Fig. 1) und der aus diesen zusammengesetzten Flächenverbände 12 (Fig. 1), 13 (Fig. 1) wenigstens eine Spatalfrequenz f_B auf, die nicht in den mikroskopisch feinen Reliefstrukturen der N Muster verwendet wird oder ein ganzzahliges Vielfaches der für die Reliefstrukturen verwendeten Spatalfrequenzen f_R ist, also gilt Spatalfrequenz $f_B \neq m \cdot f_R$ für $m = 1, 2, 3, \dots$, wobei die Zahl m die Ordnungszahl des Beugungseffekts ist. Wird im Lesegerät gebeugtes Licht der k -ten Beugungsordnung erfasst, so wird die Selektion der Spatalfrequenz f_B weiter eingeschränkt, da auch für diese k -te Beugungsordnung die Ausschlussregel $k \cdot f_B \neq m \cdot f_R$ für $m = 1, 2, 3, \dots$ und $k = 1, 2, \dots$ gelten muss. Die Spatalfrequenzen f_B und f_R sind aus dem Bereich 0 bis etwa 3500 Linien/mm, d.h. von einem ebenen Spiegel bis zu Gitterstrukturen, die gerade noch in den Kunststoff des Laminats 20 abgeformt werden können.

Es ist denkbar, neben den getrennten Spatalfrequenzen f_B und f_R auch getrennte Azimutbereiche ϕ_B , ϕ_R für die Beugungsstrukturen der Flächenelemente 11 und die Reliefstrukturen der N Muster vorzusehen.

Im Lesegerät erzeugt eine Lichtquelle 22 monochromatisches Licht 23 mit einer vorbestimmten Wellenlänge λ , aus dem infraroten oder sichtbaren Bereich des Spektrums der elektromagnetischen Wellen. Das auf das Flächenmuster 1 einfallende Licht 23 wird an den vielen Flächenteilen 14 (Fig. 2), 15 (Fig. 2), 16 (Fig. 2), 18 (Fig. 2) mit den Beugungsstrukturen der Spatalfrequenz f_B gebeugt; in diesem Beispiel in der ersten Beugungsordnung ($m = 1$). In der Fig. 3 gibt ein Pfeil 24 die Richtung des an den Beugungsstrukturen gebeugten Lichts der Wellenlänge λ an. Die Beugungsstrukturen der Flächenteile 14, 15, 16, 18 können sich durch den Azimut ϕ ($0^\circ \leq \phi < 360^\circ$) und das Profil der Beugungsstruktur (symmetrische und asymmetrische Gitter, Sinus-, Rechteck-, Dreieck-, Sägezahnprofil mit $(f_B)^{-1} < 3 \lambda$ oder $(f_B)^{-1} > 3 \lambda$) unterscheiden. Das an den Flächenteilen 14, 15, 16, 18 mit dem gleichen Azimut ϕ der Beugungsstruktur gebeugte Licht wird symmetrisch zum einfallenden Licht 23 abgelenkt und fällt auf die Fotodetektoren 25, 26. Das einfallende Licht 23 und die beiden, symmetrisch zum einfallenden Licht 23 angeordneten Fotodetektoren 25, 26 legen eine Beugungsebene 100 mit dem Azimut θ der zu detektierenden Flächenteile 14, 15, 16, 18 fest, welche gleichzeitig die Zeichenebene in der Fig. 3 ist.

Die Reliefstrukturen der N Muster besitzen andere Spatalfrequenzen und für jedes Muster einen anderen Azimut, sodass das an den N Mustern gebeugte einfallende Licht 23 in andere durch Kegelflächen begrenzte Winkelbereiche Γ θ gelenkt wird und die Fotodetektoren 25, 26 nicht erreicht. Diese Ke-

gelflächen besitzen als gemeinsame Achse die Richtung der nullten Beugungsordnung; in der Zeichnung der Fig. 3 ist diese Achse antiparallel zum einfallenden Licht 23.

Das Lesegerät in der oben genannten WO 98/55963 kann für den gleichen Azimut θ ($0^\circ \leq \theta < 180^\circ$) der Beugungsebene 100, der eine Teilstruktur zugeordnet ist, wenigstens drei Zustände des gebeugten Lichts unterscheiden, nämlich gebeugt am symmetrischen Gitter oder an einem der beiden asymmetrischen Gitter mit den Azimuten φ und $\varphi + 180^\circ$. Weist hingegen die Teilstruktur eine absorbierende oder streuende Eigenschaft auf oder ist sie ein ebener Spiegel, ergibt sich ein weiterer vom Lesegerät erkennbarer Zustand «keine Beugungsstruktur». Somit bestimmen die Flächenteile 14, 15, 16, 18 mit der gleichen Teilstruktur wenigstens vier Zustände. Enthält beispielsweise das Flächenelement 11 Flächenteile 14, 15 mit zwei verschiedenen Teilstrukturen «a», «b» (Fig. 2a, 2d), sind mit dem Flächenelement 11, das als Informationselement dient, 16 verschiedene Zustände darstellbar. Beizufügen ist, dass in diesem Fall im Lesegerät je zwei Fotodetektoren 25, 26 in den beiden Beugungsebenen 100 entsprechend den Parametern der beiden Teilstrukturen «a» und «b» anzuordnen sind. Mit den Informationselementen kann die Identität des Flächenmusters 1 eines Dokuments 2 verschlüsselt werden und mit dem Lesegerät sicher erkannt werden. Ist in einem Flächenelement 11 mit T die Anzahl der in den Flächenteilen 14, 15, 16, 18 verwendeten unterschiedlichen Teilstrukturen bezeichnet, die Z Zustände definieren, weist das Flächenelement 11 als Informationselement E verschiedene Zustände auf, wobei $E = Z^T$ ist. Umfasst der Flächenverband 12 (Fig. 1) bzw. 13 (Fig. 1) mehrere Flächenelemente 11, z.B. die Anzahl F, sind EF verschiedene Zustände der Information für eine optisch maschinell auslesbare Kodierung des Flächenmusters 1 theoretisch nutzbar.

Das von den Fotodetektoren 25, 26 empfangene Licht hängt unter anderem von der Gesamtläche der Flächenteile 14 bzw. 15 usw. mit der gleichen Teilstruktur innerhalb des Flächenelements 11 ab. In einem Beispiel gemäss Fig. 2d betrug die Abmessung des Flächenelements 11 mit zwei Teilstrukturen in der Breite 0,5 mm und in der Höhe 1,2 mm oder für die Gesamtläche jeder Teilstruktur 0,30 mm². Die Teilstruktur war in der Höhe in 50 μ m hohe Flächenteile 14, 15 eingeteilt. Dies ergab 12 Flächenteile 14 mit der Teilstruktur «a» und gleich viele Flächenteile 15 mit der Teilstruktur «b». Der Vorteil dieser Anordnung liegt in der praktisch unmöglichen mechanischen Trennung der Flächenteile 14 und 15 und verhindert daher eine in betrügerischer Absicht aus Schnipseln neu gestaltete Zusammenstellung eines Flächenelements 11.

Wie aus der Fig. 3 ersichtlich, weist die in der Teilstruktur verwendete Spatalfrequenz f_B zu den Spatalfrequenzen f_R der Reliefstrukturen wenigstens einen minimalen Spatalfrequenzabstand Δf auf, dargestellt durch den Pfeil 24 in der Lücke zwischen den beiden begrenzenden Kegelflächen der beiden Winkelbereiche Γ , ϑ . Der Spatalfrequenzabstand Δf beträgt bei einer typischen Spatalfrequenz f_B , f_R von 500 bis 1000 Linien/mm etwa $\Delta f = 20$ bis 100 Linien/mm.

Ist das Dokument 2 ein dünnes Papier, z.B. wie bei Banknoten, folgt das Laminat 20 der rauhen und oft auch zerknitterten Papieroberfläche. Das Licht 23 fällt dann lokal nicht mehr senkrecht auf das Flächenmuster 1 ein, und die Richtung des Pfeils 24 weicht von der Sollrichtung ab und kann möglicherweise nicht mehr den Fotodetektor 25 bzw. 26 erreichen. Um diese Effekte zu kompensieren, weist die Spatalfrequenz f_B der Beugungsstruktur innerhalb des Flächenteils 14, 15, 16 bzw. 18 eine Modulation auf, d.h. die Spatalfrequenz f_B weist keinen Einzelwert auf sondern variiert innerhalb enger Grenzwerte kontinuierlich oder stufenweise, beispielsweise zwischen 500 Linien/mm und 520 Linien/mm bei einer Nominalfrequenz von $f_B = 510$ Linien/mm. Das gebeugte Licht ist nicht mehr parallel sondern leicht divergent, wie dies der schattierte Bereich 27 andeutet. Damit das von den Fotodetektoren 25, 26 empfangene gebeugte Licht sicher von den Teilstrukturen stammt, muss für alle Spatalfrequenzen f_B des Modulationsbereichs die Ausschlussregel $k \cdot f_B \neq m \cdot f_R$ gelten.

In der Fig. 4 ist eine Ausführung des linearen Flächenverbands 12 dargestellt. In einem Beispiel ist der lineare Flächenverband 12 eine Folge von H aneinander gereihten Flächenelementen 11. Sie weisen die in der Fig. 2d gezeigte Anordnung der Flächenteile 14, 15 oder eine um 90° gedrehte Anordnung (Pos. 5) auf. Die in der Fig. 4 verwendeten Parameter der Teilstrukturen a bis e sind in der Tabelle 1 aufgeführt. Die Teilstrukturen «a» und «c» teilen die Flächenelemente 11 als in gerade und ungerade Positionen eingereihte ein. Die Teilstrukturen «d» und «e» stellen die Information «logisch 0» und «logisch 1» dar. Das Bezeichnen der Flächenelemente 11 mit ihrer Position im Flächenverband 12 weist den Vorteil auf, dass eine Verfälschung der im Flächenverband 12 enthaltenen Information durch Zerschneiden des Flächenverbands 12 und erneutes Zusammensetzen weit gehend verhindert wird.

Tabelle 1:

Teilstruktur	a	b	c	d	e
Spatalfrequenz f_B	1000 pro mm	Spiegelebene	1000 pro mm	600 pro mm	600 pro mm
Azimut φ	180°	---	0°	180°	0°
Funktion	ungerades Bit	Startzeichen	gerades Bit	logisch 0	logisch 1

Der Flächenverband 12 muss mit einem sequentiell ablesenden Lesegerät optisch abgetastet werden, da die Information auch im Stellenwert der Flächenelemente 11 steckt, d.h. in ihrer Position in Bezug auf das Startzeichen (Pos. H=1). Das Lesegerät in der Zeichnung der Fig. 3 benötigt nur eine einzige Beugungsebene 100, in der symmetrisch zum einfallenden Licht 23 zwei Paare der Fotodetektoren 25, 26 angeordnet sind. Das an den beiden Teilstrukturen mit den Spatialfrequenzen 600 Linien/mm und 1000 Linien/mm gebeugte Licht unterteilt den für das gebeugte Licht der N Muster verfügbaren Halbraum in drei Bereiche und nicht in zwei, wie gezeichnet.

Das einfallende Licht 23 wird mit einem Kollimator (EP-A 360 969) so verformt, dass gemäss der Fig. 4 auf dem Flächenelement 11 beispielsweise eine beleuchtete Fläche 28 entsteht, deren Abmessung längs des Flächenverbands 12 wenigstens 50% der Breite eines Flächenelements 11 beträgt.

Zum Auslesen wird das einfallende Licht 23 längs des linearen Flächenverbands 12 so geführt, dass ein Flächenelement 11 nach dem ändern ausgelesen wird. Das Startzeichen ermöglicht die eindeutige Zuordnung der Informationselemente 29 im Flächenverband 12. Der lineare Flächenverband 12 enthält in diesem Beispiel die Information «Start/010... 11». Zusätzlich kann die Pos. H als Stopzeichen ausgestaltet werden, wobei die Teilstrukturen «b» und «c» dem Lesegerät das Stopzeichen eindeutig signalisieren.

Der kompakte zweite Flächenverband 13 (Fig. 1) ist in der Fig. 5 beispielhaft gezeigt. Der Flächenverband 13 setzt sich hier aus sechs Flächenelementen 11 (Fig. 2d) zusammen, die mit den Anordnungen der Flächenteile 14 (Fig. 2d), 15 (Fig. 2d) unterteilt sind, wobei die fünf Teilstrukturen in den Flächenelementen 11 zu {a, b}, {a, c}, {a, e}, {b, e} und {c, d} kombiniert sind. Jede Teilstruktur legt einen von wenigstens vier Zuständen fest. Wenn der ganze Flächenverband 13 gleichzeitig beleuchtet ist, erkennt ein Lesegerät mit drei Beugungsebenen 100 (Fig. 3) und mit fünf Paaren der Fotodetektoren 25 (Fig. 3), 26 (Fig. 3) den durch die gewählten Teilstrukturen vorbestimmten Zustand aus $4^5 = 1024$ Zuständen. Die Tabelle 2 enthält Parameter für einen vorbestimmten Zustand als Beispiel.

Ohne von der erfinderischen Idee abzuweichen, können sich Linienelemente 31, 32 der N Muster über die Fläche der Flächenelemente 11 erstrecken und es in die beiden Unterelemente 33 und 34 zerschneiden. Die Zugehörigkeit zum Flächenelement 11 ist durch die Anordnung der Teilstrukturen bestimmt. Aneinander grenzende Flächenelemente können auch mittels eines Leerstreifens 35 beabstandet sein. Solche Linienelemente 31, 32 sind meist äusserst schmal (typ. 30 bis 50 μm) und stören daher das Auslesen der Flächenelemente 11 oder, wie die Fig. 1 zeigt, der Flächenverbände 12, 13 nicht.

Tabelle 2:

Teilstrukturen	a	b	c	d	e
Azimutwinkel der Beugungsebene	0°	90°	0°	90°	135°
Azimutwinkel φ	180°	270°	0°	---	135°
Beugungsgitter	asymmetrisch	asymmetrisch	symmetrisch	Spiegel	asymmetrisch
Spatialfrequenz f_B	600 pro mm	600 pro mm	900 pro mm	900 pro mm	900 pro mm

An Stelle einfacher kreisringförmiger oder bandförmiger Streifen kann, wie in der Fig. 6 gezeigt ist, für die Flächenteile 14, 15, 16, 17, 18 mit Vorteil auch ein Schriftbild 36 aus alphanumerischen Zeichen gewählt werden. Solche Schriftbilder 36 mit einer Höhe d 0,3 mm sind in der EP-A 330 738 beschrieben. Die alphanumerischen Zeichen des Schriftbildes 36 können beispielsweise die Teilstruktur «a» aufweisen und der Hintergrund der Zeichen die Teilstruktur «b». In einer anderen Ausführung sind benachbarte Schriftbilder 36 und ihr Hintergrund durch die Teilfläche 16 mit einer dritten Teilstruktur «c» getrennt.

Die wichtigsten Vorteile der hier vorgestellten Kodierung mittels eines Flächenverbands 12, 13 oder eines einzigen Flächenelements 11 sind hier nochmals zusammengefasst:

- Kratzer, Dreck, Oberflächenfehler usw. machen sich kaum noch bemerkbar, da sich die informationstragenden Teilstrukturen, ohne auffällig zu wirken, über eine grösseres Flächenelement 11 verteilen.
- Die Information ist ausschliesslich mit vorbestimmten Spatialfrequenzen f_B kodiert, sodass das Lesegerät die Information auch aus dem Flächenmuster 1 problemlos auslesen kann.
- Grosse Toleranz gegen Positionierungsfehler des Flächenmusters 1 relativ zum Lesegerät.

Patentsprüche

1. Flächenmuster mit N visuell erkennbaren Mustern aus Flächenanteilen mit beugungsoptisch wirkenden, mikroskopisch feinen Reliefstrukturen, ebenen Spiegelflächen oder mit absorbierenden oder streuenden Strukturen, deren optische Wirksamkeit durch eine Reflexionsschicht (21) auf den Strukturen (19) bestimmt ist und die in ein Laminat (20) aus Kunststoff eingebettet sind, dadurch gekennzeichnet, dass die N Muster zusammen wenigstens ein unabhängiges, gemeinsames Flächenelement (11) aufweisen, dass das gemeinsame Flächenelement (11) so in Flächenteile (14; 15; 16; 18) unterteilt ist, dass eine von den N Mustern unabhängige, vorbestimmte strukturierte Anordnung der Flächenteile (14;

15; 16; 18) mit dem unbewaffneten Auge nicht erkennbar ist, und dass jedes der Flächenteile (14; 15; 16; 18) eine einzige, mikroskopisch feine Beugungsstruktur oder eine Struktur mit absorbierenden oder streuenden Eigenschaften enthält oder ein ebener Spiegel ist.

2. Flächenmuster nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das gemeinsame Flächenelement (11) ein optisch maschinell auslesbares Informationselement ist.

3. Flächenmuster nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass in den N Mustern mehrere Flächenelemente (11) eine gemeinsamen Gruppe bilden und dass die Informationselemente der Gruppe einen optisch maschinell auslesbaren Kode bilden.

4. Flächenmuster nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Flächenelemente (11) gleich gross sind und nebeneinander, mit oder ohne Beabstandung, in einem bandförmigen Flächenverband (12) angeordnet sind.

5. Flächenmuster nach einem der Ansprüche 2 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die mikroskopisch feinen Beugungsstrukturen der Flächenteile (14; 15; 16; 18) im gemeinsamen Flächenelement (11) wenigstens eine Spatialfrequenz f_B und die beugungsoptisch wirksamen, mikroskopisch feinen Reliefstrukturen Spatialfrequenzen f_R aufweisen, wobei kein ganzzahliges Vielfaches der Spatialfrequenzen f_B ein ganzzahliges Vielfaches der Spatialfrequenzen f_R ist.

6. Flächenmuster nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, dass jede der in den Beugungsstrukturen verwendeten Spatialfrequenzen f_B zu den Spatialfrequenzen f_R der Reliefstrukturen wenigstens einen minimalen Spatialfrequenzabstand Δf aufweist.

7. Flächenmuster nach Anspruch 5 oder 6, dadurch gekennzeichnet, dass die Spatialfrequenz f_B der Beugungsstruktur innerhalb des Flächenteils (14 bzw. 15 bzw. 16 bzw. 18) mit einer vorbestimmten Bandbreite moduliert ist.

8. Flächenmuster nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass das Flächenelement (11) durch eine Vielzahl der Flächenteile (14; 15; 16; 18) in Pixel (17) oder Bänder (14; 15; 16; 18) unterteilt ist, wobei Teilstrukturen (a; b; c; d) in den Pixeln (17) oder Bändern (14; 15; 16; 18) zyklisch vertauscht sind.

9. Flächenmuster nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, dass das Flächenelement (11) in den Flächenteilen (14; 15) nur zwei verschiedene Teilstrukturen (a, b; c, d; a, e; c, e) aufweist.

10. Flächenmuster nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass wenigstens eines der Flächenteile (14; 15; 16; 17; 18) ein alphanumerisches Zeichen oder ein Schriftband ist.

11. Flächenmuster nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass wenigstens ein graphisches Element von wenigstens einem der N Muster ein Flächenelement (11) teilt.

12. Verwendung eines Flächenmusters nach einem der vorhergehenden Ansprüche als Sicherheitselement für ein Dokument (2) und zur Identifikation des Dokuments (2) in einem Lesegerät.

Fig. 1

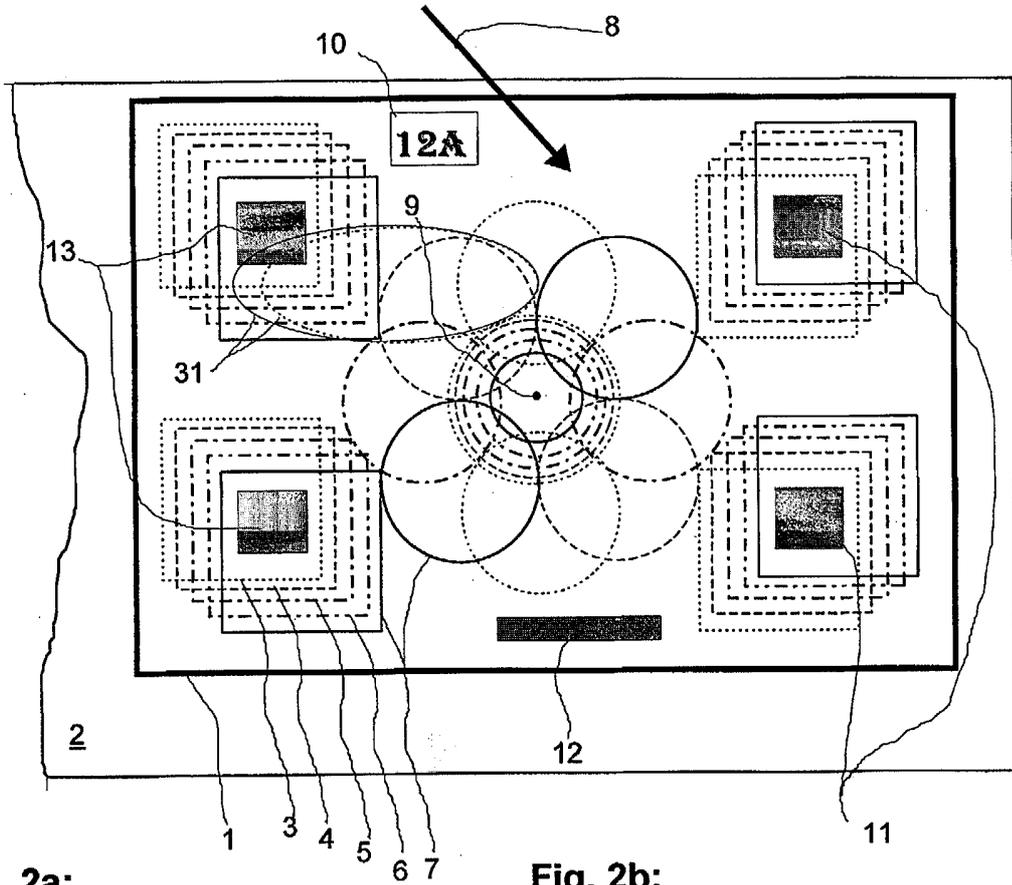


Fig. 2a:

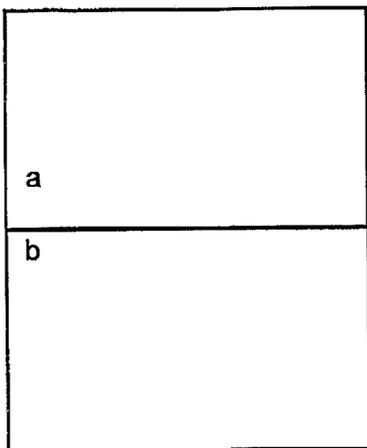


Fig. 2b:

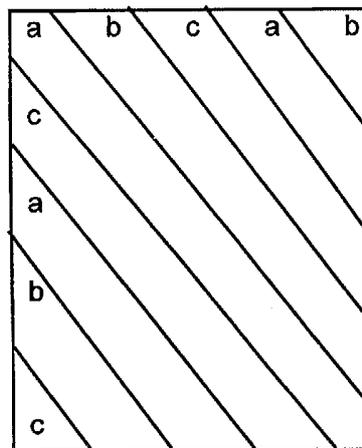


Fig. 2c:

14	a	b	c	d	a	b	c	d		
15	b	c	d	a	b	c	d			
16	c	d	a	b	c	d				
18	d	a	b	c	d					
	a	b	c	d						17
	b	c	d							11
	c	d								
	d									

Fig. 2d:

14	a
15	b
11	a
	b
	a
	b

Fig. 3:

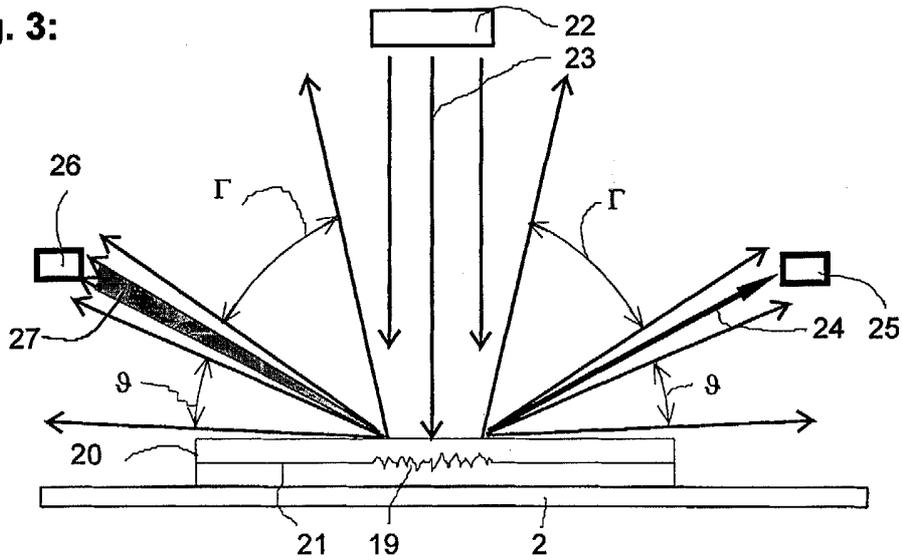


Fig. 4:

	Pos. 1	Pos. 2	Pos. 3	Pos. 4	Pos. 5	12	11	Pos. H-1	Pos. H
a	c	a	c	a	d	a	d	a	c
b	d	e	e	b				e	e
a	c	a	c	a				a	c
b	d	e	e	b				e	e
a	c	a	c	a				a	c
b	d	e	e	b				e	e
a	c	a	c	a				a	c
b	d	e	e	b				e	e

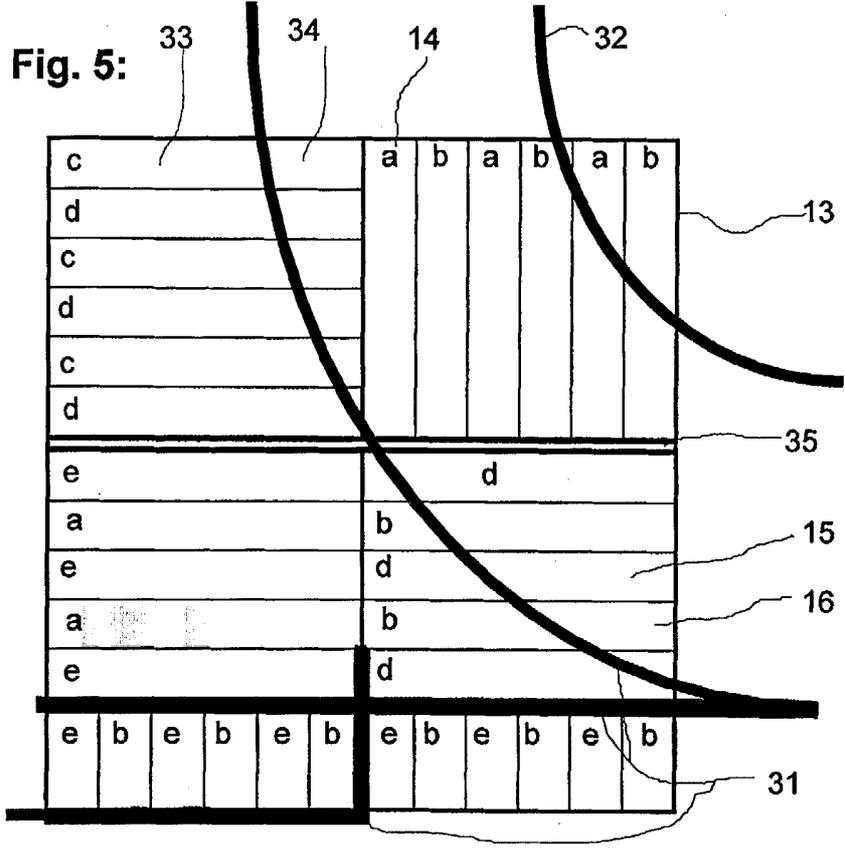


Fig. 6:

